

Grünes Lese Glück

Bücher sind keine Klimakiller, aber hinterlassen einen deutlichen CO₂-Fußabdruck. Immer mehr Verlage bilanzieren Schadstoffe, verringern Emissionen und kompensieren mit Zertifikaten – bis zur Klimaneutralität. MICHAEL ROESLER-GRAICHEN



Quelle: Börsenblatt



» Seit 2014 produzieren die Macmillan Publikumsverlage – also auch die Holtzbrinck Buchverlage in Deutschland – komplett klimaneutral. Joerg Pfuhl, CEO der Holtzbrinck Buchverlage Deutschland

➔ Was haben der Loreto-Bartvogel und der Flügelbinden-Zaunkönig, zwei seltene Vogelarten aus dem nordperuanischen Regenwald, mit der Produktion von Büchern zu tun? Auf den ersten Blick gar nichts, auch wenn Vögel in der aktuellen Sachbuchproduktion eine erstaunliche Konjunktur haben. Zusammen kommen beide, weil die Macmillan Gruppe, zu der auch die deutschen Publikumsverlage von Holtzbrinck (S. Fischer, Rowohlt, Kiepenheuer & Witsch, Droemer Knaur) gehören, für die CO₂-Reduktion Klimazertifikate angekauft hat, mit denen bestimmte Nachhaltigkeits- und Biodiversitätsprojekte in Entwicklungsländern gefördert werden. Eines der Vorhaben ist der Erhalt des Kordilleren-Urwalds im Norden Perus mit seiner erstaunlichen Artenvielfalt bei Flora und Fauna.

Doch der Reihe nach: Weshalb engagieren sich gerade Verlage auf diesem Terrain? Gehören sie zu den großen Klimakillern? Und können sie beim Thema Klimaschutz vielleicht eine Vorreiterrolle einnehmen? »Ich glaube nicht nur, dass wir das können, sondern dass wir das auch müssen«, sagt Joerg Pfuhl, CEO der Holtzbrinck Buchverlage Deutschland.

»Aus zwei Gründen: Wir versammeln in der Branche sehr viele kritische und verantwortungsvolle Menschen – Verlagsmitarbeiter, Autoren, Buchhändler und Journalisten, die bei gesellschaftlich relevanten Themen ihre Stimme erheben.« Das gelte eben nicht nur für Themen wie Meinungsfreiheit, Urheberrecht und Leseförderung, sondern auch für den Klimawandel. Und zweitens: »Wir sind eine Branche mit einem hohen Energiebedarf, weil Bücher und vor allem die Papierproduktion enorm viel Energie verbrauchen«, so Pfuhl.

Wenn man eine Klimabilanz aufstelle, sei die Papierproduktion der größte Treiber, erläutert Pfuhl. »Das rührt an den Kern unserer Arbeit, und deshalb ist es auch so wichtig, sich damit auseinander-

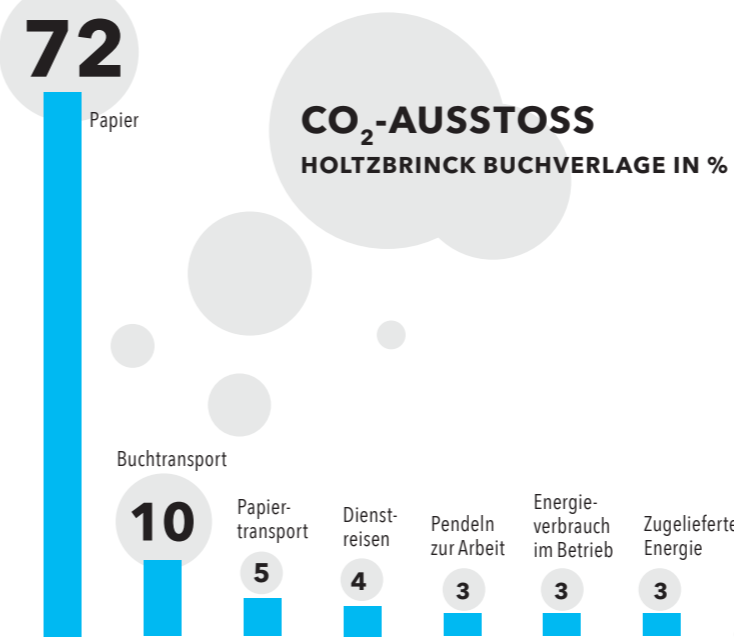
zusetzen.« Die Diskussion um die Folie habe gezeigt, wie groß das Engagement in der Branche sei. Nur wenn möglichst viele mitmachten, könne man etwas bewegen.

Wie hoch der Energieverbrauch bei der Papierproduktion ist, zeigt die Klimabilanz, die Macmillan-CEO John Sargent von einem Team erstellen lässt: 72 Prozent der CO₂-Freisetzung gehen auf das Papier zurück, das für die Buchherstellung produziert wird. Transport (15 Prozent), Energieverbrauch (6 Prozent), Dienstreisen (4 Prozent) oder das Pendeln der Mitarbeiter zum Arbeitsplatz (3 Prozent) fallen da weit weniger ins Gewicht.

167 000 Tonnen CO₂ Man muss wissen, dass mit einem einzigen gedruckten Buchexemplar eine Emission von rund 400 Gramm CO₂ verbunden ist. Wenn allein in Deutschland pro Jahr rund 420 Millionen Bücher gedruckt werden, dann entspricht dies einem jährlichen Kohlendioxid-Ausstoß von etwa 167 000 Tonnen.

Der größte Hebel, der bewegt werden kann, ist also das Papier. Hier stellt sich die Frage, wie der Verbrauch fossiler Energien bei der Produktion reduziert werden kann, und wie man durch den Ankauf von Klimazertifikaten den CO₂-Ausstoß verringern oder im besten Falle neutralisieren kann.

Der erste Schritt, die Aufstellung der Klimabilanz, ist ein aufwendiges Verfahren, für das nicht jeder Verlag einen eigenen Stab bilden kann. Im Rahmen des Nachhaltigkeitsprogramms (»Sustainability Program«) von Macmillan werden weltweit seit 2010 klimarelevante Daten erhoben, auch bei den Holtzbrinck Buchverlagen in Deutschland. Das New Yorker



© Julia Zimmermann - Claus Seizer (v.l.)

KLIMANEUTRALE BÜCHER: DREI BEISPIELE



1 »Ein Leben ohne Müll«, Tectum Verlag: Der Titel gab Herstellungsleiterin Tamara Kuhn das Stichwort, ein Buch zu produzieren, dessen Bestandteile nicht zur Restmüllentsorgung bestimmt sind. Mit dem Druck- und Kommunikationsdienstleister Gugler aus Melk (Österreich) wurde das Buch nach dem Cradle-to-Cradle-Prinzip hergestellt, das alle Stoffkreisläufe in den Blick nimmt.



2 »21 Lektionen für das 21. Jahrhundert«, C.H. Beck: Das dritte Buch des israelischen Historikers Yuval Noah Harari ist im vergangenen Jahr als Hardcover mit Schutzumschlag erschienen. Der Verlag hat es, wie auch das Paperback des zweiten Buchs, »Homo deus«, klimaneutral produziert. Dem Autor gefiel es, viele Kunden motivierte es zusätzlich zum Kauf.



3 »Szenen aus dem Herzen«, S. Fischer: Wann, wenn nicht im Fall der 16-jährigen Klimaaktivistin Greta Thunberg und ihrer Familie, sollte ein Verlag ein Buch klimaneutral herstellen und folienfrei ausliefern? S. Fischer hat es gemacht und zur Kompensation der unvermeidlichen Kohlendioxid-Emission das Projekt Evers-ReForest zur Erstaufforstung von Laubmischwäldern in Schleswig-Holstein unterstützt.

→ Team von Macmillan arbeitet dafür mit einem Beratungsunternehmen zusammen – »allein wären wir überfordert«, räumt Pfuhl ein. Für die Erfassung gibt es internationale Vorgaben, die von unternehmerischen Initiativen wie dem Carbon Disclosure Project (CDP) oder der Standardisierungsplattform Greenhouse Gas Protocol (GGP) entwickelt wurden.

Bei der Datenerfassung nach GGP wird der CO₂-Fußabdruck »bis in die Unternehmen und das Arbeitsumfeld jedes Mitarbeiters heruntergebrochen«, so Stefanie Langner, Herstellungsleiterin der S. Fischer Verlage in Frankfurt. So werden die Mitarbeiter etwa zu den Verkehrsmitteln befragt, die sie für den Weg zur Arbeit nutzen. Im Verlag gab es zudem die Klimagruppe »Grüne Fische«, die von Mülltrennung bis Ökostrom viele Aspekte der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes durchgespielt hat. Ein weiteres aktuelles Beispiel für CO₂-Vermeidung und Nachhaltigkeit ist der Umzug des Rowohlt Verlags von Reinbek nach Hamburg (siehe Kasten Seite 11).

Die Macmillan-Kollegen in den USA haben sich für die gesamte Gruppe ein

ehrgeiziges Ziel gesetzt: Bis 2020 soll der CO₂-Fußabdruck gegenüber dem Vergleichsjahr 2010 um 65 Prozent gesenkt werden. Der Fortschritt wird jährlich gemessen.

Klimazertifikate Eine Neutralisierung des Klimagases wird jedoch durch Reduktion allein – etwa durch den Umstieg auf erneuerbare Energien – auf absehbare Zeit nicht zu erreichen sein. Deshalb kaufen die Macmillan Publikumsverlage seit 2010 auch Zertifikate, um den CO₂-Ausstoß zu reduzieren. »Wir nutzen dieses Instrument in vollem Umfang seit 2014. Seitdem produzieren die Macmillan Publikumsverlage – also auch die Holtzbrinck Buchverlage in Deutschland – komplett klimaneutral«, sagt Pfuhl. Das New Yorker Team steuert neben der Klimabilanz auch die Auswahl und den Ankauf der Zertifikate. Im vergangenen Jahr wurden so 15 Projekte mit zertifizierten Partnern unterstützt, darunter auch das oben erwähnte Regenwaldprojekt in Peru (Cordillera Azul National Park REDD Project).

Dass die Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz in der Branche an Boden ge-

winnen, hat auch mit der Diskussion um die Folie zu tun. Sie habe ein Umweltbewusstsein geschaffen, das bei Unternehmensführung und Produktionsmanagement neue Entscheidungskriterien ins Spiel bringe, so Pfuhl. Von der Umweltentlastung einmal abgesehen, sorgt der Folienverzicht in der Klimabilanz nur für einen kleinen Ausschlag nach unten: »Wir würden dadurch pro Jahr 40 Tonnen CO₂ einsparen. Zum Vergleich: Allein durch die Buchproduktion setzen wir in Deutschland über 10 000 Tonnen frei«, sagt Pfuhl.

Doch wie kann es überhaupt gelingen, das schädliche Klimagas zu reduzieren, wenn die Produktion zum überwiegenden Teil nicht in der eigenen Hand liegt? Einfache Antworten, so Stefanie Langner, könne es allein deshalb schon nicht geben, »weil wir viele Partner und auch eine industrielle Produktion haben, bei der sich die Hebel nicht so schnell umlegen lassen«. In Gesprächen mit Druckereien und Papierlieferanten, müsse der Bedarf klar formuliert und der Druck erhöht werden, betont Langner.

© Tectum - Guido Heyn - picture alliance / Camilla Morandi - S. Fischer - Christian Ohde - alstria office REIT-AG - Claus Setzer (v.l.)



Beitrag zur Energieeffizienz: »Im Bieberhaus sparen wir allein 90 000 Liter Heizöl pro Jahr«, sagt Rowohlt-Geschäftsführer Peter Kraus vom Cleff

DER ROWOHLT-UMZUG - EIN KLIMAFREUNDLICHER AKT

»Im Sommer musste man schwitzen, im Winter auf Teufel komm raus heizen«, sagt Peter Kraus vom Cleff, kaufmännischer Geschäftsführer von Rowohlt, über den alten Verlagsitz in Reinbek. Im fernbeheizten Hamburger Bieberhaus sieht es in Sachen Energieeffizienz erheblich besser aus. »Wir sparen künftig 90 000 Liter Heizöl pro Jahr. Damit kann ein mittelgroßes Küstenmotorschiff locker eine Ladung Sprotten nach Hamburg bringen«, so Kraus vom Cleff. Am neuen Verlagsitz gibt es keinen Parkplatz, dafür Jobtickets und ein Firmen-Fahrradleasingangebot. Fast alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen per ÖPNV, Rad oder zu Fuß. Statt Parkett wurden Bambusböden verlegt, belastete Möbel wurden gegen neue, ökologisch unbedenkliche Möbel ausgetauscht.

Ambivalente Foliendiskussion

Dabei könne es um Papiersorten gehen, die klimafreundlicher produziert werden, um Recyclingpapier oder auch um biologisch abbaubare Folien. Am Ende stehe dann die Frage, ob der Markt dies akzeptiert, und die Endkunden bereit sind, für ein klimaneutrales Buch mehr Geld auszugeben. Ob der Verzicht auf die Folie tatsächlich die Ökobilanz eines Verlags positiv beeinflusst, hängt zudem davon ab, ob in der Folge die Zahl der Remissionen steigt. Übersteigen die Remittenden einen bestimmten Anteil der Auflage, würde der Folieneffekt wieder verpuffen (siehe dazu auch das Interview mit Jonathan Beck auf der nächsten Seite).

Was die Mengenplanung bei der Buchproduktion angeht, so seien Dispositionsverfahren, mit deren Hilfe man die Auflagenhöhen möglichst punktgenau bestimmen kann, ein entscheidender Baustein, so Langner. Dazu gehört bei-

spielsweise auch Printing-on-Demand bei Backlisttiteln.

Ein weiteres Problemfeld, vor allem im Hinblick auf Entsorgung und Recycling, tut sich bei Verbundmaterialien auf, die für die Umschlaggestaltung verwendet werden. »Hier können stattdessen Naturmaterialien Alternativen sein, die am Ende eine bessere Bilanz aufweisen als etwa ein cellophanierter Umschlag«, meint Langner.

Welche Fortschritte in der CO₂-Reduktion möglich sind, wird sich in den kommenden Jahren zeigen. Die Herstellungsleiter der Holtzbrinck Buchverlage kommen demnächst zu einem Taskforce-Treffen zusammen, um weitere Maßnahmen zu beraten. »Das Ganze ist ein Lernprozess, der uns noch lange beschäftigen wird« – davon ist Joerg Pfuhl überzeugt.

Kurze Transportwege Auch die größte deutsche Publikumsverlagsgruppe, Random House, »unterstützt alle Be-



» Einfache Antworten gibt es nicht, weil wir viele Partner und auch eine industrielle Produktion haben.

Stefanie Langner, Herstellungsleiterin der S. Fischer Verlage

ANZEIGE

INTERVIEW

„Das Papier ist der Elefant im Raum.“

Jonathan Beck, Verleger von C. H. Beck (Literatur – Sachbuch – Wissenschaft)



Die Produktion gedruckter Bücher verschlingt große Mengen fossiler Energie. Was tun Sie dagegen?

Rund 80 Prozent der CO₂-Emissionen in unserer Buchproduktion werden durch das Papier verursacht. Insofern haben wir uns die Priorität gesetzt, das genauer anzuschauen. Wir kompensieren das eingebrachte Papier und die im Druckprozess aufgetretenen Emissionen, indem wir in Zusammenarbeit mit myclimate Deutschland die lokale Produktion effizienter Kocher in Kenia fördern – und das zwingt uns zu einer Bilanzierung der Emissionen. Das ist der erste wichtige Schritt.

In diesem Jahr wollen Sie 50 Prozent des CO₂-Ausstoßes kompensieren. Wäre es nicht besser, auf E-Books umzusteigen?
Zum einen sind E-Books in aller Regel auch nicht klimaneutral, zum anderen kann es auch

bildungspolitisch nicht das Ziel sein, jetzt auf E-Books umzusteigen. Denken Sie nur an die Stavanger-Erklärung, die den Vorteil des gedruckten Buchs ein weiteres Mal unterstreicht. Wir wollen also weiterhin so viele Bücher wie möglich unter Volk bringen, müssen damit aber der Tatsache ins Auge sehen, dass wir Produkte herstellen, die mit Emissionen verbunden sind. Eine kurz- und mittelfristige Antwort ist erst einmal, mit allen Ressourcen möglichst sparsam umzugehen und die verbleibenden Emissionen zu kompensieren. Wenn wir im Rahmen der Bilanzierung beginnen, unsere Papierzulieferer zu befragen, wie viele Emissionen mit dem eingebrachten Papier verbunden sind, dann setzt das vielleicht auch dort einen Gedankenprozess in Gang. Die Hersteller werden sich hoffentlich fragen, wie sie ihren Emissionsbeitrag reduzieren können.

Wie energieaufwendig ist eigentlich die Papierproduktion?

Immens. Eine Tonne Papier benötigt in der Herstellung so viel Energie wie eine Tonne Stahl. Wir verdrucken einige Tausend Tonnen pro Jahr und schätzen, dass die Printproduktion des Verlags C. H. Beck, also auch der juristischen Titel, insgesamt auf Emissionen von 13 000 Tonnen CO₂ pro Jahr hinausläuft. Das Äquivalent dazu sind zehn voll besetzte Boeing 747, die von München nach New York und zurück fliegen. Die Produktion eines der größten Verlage in Deutschland ist also minimal im Vergleich zu einer großen Fluglinie, die wahrscheinlich in einer Stunde so viel CO₂ emittiert wie wir in einem Jahr. Aber nichts ist bequemer, um nicht zu sagen fauler, als bei diesem Thema auf andere zu zeigen. Jeder muss vor seiner eigenen Haustür kehren.

© Christian Moser

Es sieht so aus, als ob man den Besen ziemlich lange schwingen müsste ...
Bestimmt. Mittelfristig hoffe ich, dass wir die CO₂-Kompensation weiter ausbauen können, bis auf 100 Prozent. Langfristig hoffe ich, dass die Papierhersteller Wege finden, mit geringeren Emissionen Papier zu produzieren – auf Basis erneuerbarer Energien oder neuer Technologien: Ich will auch 2050 noch Bücher machen können. Meine Idealvorstellung ist ja: Bücher sind umgewandeltes Holz, und Holz ist ein CO₂-Speicher. Wenn man energiearmes Papier herstellen könnte, dann wären wir gar nicht so weit davon entfernt, dass Bücher nicht nur Wissensspeicher, sondern auch CO₂-Speicher sind. Wenn man sich so etwas vorstellen kann, warum sollte es nicht möglich sein? Aber für Veränderungen dieser Art braucht es Druck, auch Kostendruck, und dazu können Verlage beitragen.

In der Diskussion um die Folie haben Sie sich zurückgehalten. Weshalb?
Wir haben testweise zwei Frühjahrstitel mit Schutzumschlag nicht foliiert, und ich bin gespannt auf die Ergebnisse. Die für mich

entscheidende Frage ist: Was passiert mit der Remissionsquote? Wenn ein Gramm Folie ungefähr den gleichen CO₂-Beitrag hat wie ein Gramm Papier, dann muss bei einem Papiergewicht von 300 g pro Buch die Remissionsquote nur um ein Dreihundertstel steigen, damit sich der Klimaeffekt ohne Folierung ins Negative wendet.

Spielt der Umweltaspekt beim Folienverzicht keine Rolle?

Natürlich geht es auch um den Plastikmüll in den Weltmeeren, aber das ist eher eine Frage des Abfallmanagements in Deutschland, da sehe ich eine kleine Branche wie die unsrige eher in einer nachrangigen Verantwortung. Da ist mehr die Politik gefragt, die zulässt, dass Plastikmüll etwa kostengünstig nach Asien exportiert wird, wo wir nicht mehr wissen, was damit passiert. Wenn die Branche sich jetzt ausschließlich auf die Folie stürzt und dafür nach Lösungen sucht, dann ist das an sich natürlich ein gutes Projekt, in Sachen Klima aber mehr eine Nebelkerze. Der Elefant im Raum ist das Papier, oder wie Christoph Hirsch von oekom kürzlich an anderer Stelle gesagt hat: Beim Papier spielt die Musik.

Zertifikate kosten Geld. Was bedeutet es kalkulatorisch, wenn man 50 Prozent CO₂ kompensiert?

Das Kyoto-Protokoll regelt genau, wie das mit den Zertifikaten funktioniert, was das Entstehen eines regulierten aber funktionierenden Markts für Kompensationsprojekte ermöglicht hat. Dadurch sind die Kosten kalkulatorisch auszuhalten, pro Buch handelt es sich um einen Cent-Betrag. In summa ist das am Jahresende natürlich nicht zu vernachlässigen, erst recht nicht, wenn man den internen Aufwand der Klimabilanzierung mit einrechnet. Ob es Einspareffekte an anderer Stelle gibt, kann ich derzeit nicht sagen. Aber wir müssen deshalb nicht extra die Preise erhöhen.

Gibt es Bücher, die Sie komplett klimaneutral machen?

Als Pilotprojekt sind 2018 die beiden Ausgaben von Yuval Noah Harari erschienen (»21 Lektionen« und die Paperback-Ausgabe von »Homo Deus«). Den Hinweis auf dem Umschlag werden einige Kunden bemerkt haben, der Autor hat es auch gutgeheißen. Für umweltbewusste Kunden ist das vielleicht eine Information, die die Kaufhemmung senkt. *roe*

→ mungen, eine stärkere ökologische Orientierung im Verlagswesen, insbesondere in der Buchproduktion zu erreichen«, sagt CEO Thomas Rathnow. »In allen unseren Verlagen verzichten wir zunehmend auf Einschweißfolien für Bücher.« Noch wichtiger sei es jedoch, den gesamten Wertschöpfungs- und Produktionsprozess kritisch zu betrachten und zum Beispiel auf möglichst kurze Transportwege, den Einsatz von FSC-Papieren und die Recyclingfähigkeit der Bücher zu achten. Beim Gütersloher Verlagshaus und im Ludwig Verlag produziere Random House bereits komplett klimaneutral, so Rathnow.

Das gelingt, weil man in Zusammenarbeit mit dem Münchner Unternehmen ClimatePartner die entstandenen CO₂-Emissionen durch den Kauf von Zertifikaten kompensiert. Damit werden, wie im Falle von Macmillan und Holtzbrinck, nachhaltige Projekte gefördert wie zum Beispiel die Wiederaufforstung in Kenia.

Aktiv zur CO₂-Vermeidung trägt die Verlagsgruppe durch einen sparsameren Umgang mit Energie und Ressourcen bei. »Muss man Papier quer durch Europa fahren«, fragt Herstellungsleiterin Barbara Scheuer, »oder kann man nicht auch Papier aus Deutschland verwenden und in Deutschland bedrucken lassen?« In Deutschland und Österreich gebe es genügend Papierhersteller, die FSC-Papier zu normalen Marktpreisen anbieten. Beim Buchdruck arbeite man eng mit den Konzerndruckereien von Arvato zusammen, die ihrerseits Umweltzertifikate für ihre Dienstleistungen vorlegen können. Random House drucke heute deutlich über 80 Prozent seiner Bücher in Deutschland und nur ein Prozent in China, so Scheuer, die auch in der Umweltarbeitsgruppe des Konzerns aktiv ist.

»Zusammen mit unseren Bertelsmann-Kollegen haben wir uns klare Klimaziele für die nächsten Jahre gesetzt«,

sagt Scheuer. »Unsere Umweltbilanzen und damit unseren CO₂-Fußabdruck erfassen und analysieren wir sehr gründlich, um die gesamte Supply Chain im Sinne der Nachhaltigkeit zu optimieren und das Niveau unserer Emissionen weiter zu reduzieren.«

Cradle to Cradle Weniger um Klimaschutz als um Öko-Effektivität geht es bei einem anderen Produktionsverfahren, das Random House bereits mehrfach praktiziert hat: dem Cradle to Cradle (im Wortsinne: von der Wiege zur Wiege). Dabei werden Produkte so hergestellt, dass sie am Ende ihres Lebenszyklus wieder in biologische oder technische Kreisläufe zurückfließen können. So werden beispielsweise sämtliche Inhaltsstoffe auf ihre Umweltverträglichkeit und ihre Wiederverwertbarkeit überprüft. Beim Druck fallen keine CO₂-Emissionen an, und auf Einschweißfolie wird konsequent verzichtet.

Das Cradle-to-Cradle-Verfahren setzt auch der zur Nomos Verlagsgesellschaft gehörige Tectum Verlag bei mehreren Buchprojekten ein, die sich inhaltlich mit Nachhaltigkeitsthemen befassen. »Bei unseren drei Sachbüchern ›Ein Leben ohne Müll‹, ›Zero Waste Baby‹ und ›Ich brauche nicht mehr‹ stand für uns schon zu Beginn der Korrespondenz mit den Autorinnen fest, dass wir die Titel so nachhaltig wie möglich produzieren werden, damit die Bücher den Inhalt widerspiegeln«, sagt Tamara Kuhn, Lektorin und Herstellerin bei Tectum.

Partner für die Realisierung der Bücher ist der österreichische Ökodruck- und Kommunikationsspezialist Gugler in Melk an der Donau. Die zweite Auflage von »Leben ohne Müll« und die beiden anderen Nachhaltigkeitstitel wurden in Zusammenarbeit mit dem Familienunternehmen mit einem neuen Graskarton-Umschlag ausgestattet. »Optik und Haptik des Graskartons sind

toll, und dank der 50 Prozent getrockneten Wiesengräser, die darin enthalten sind, riecht er sogar leicht nach Heu – und nicht nach Chemielabor«, so Kuhn.

Kalkulatorisch war das »Nachhaltigkeits-Trio« beherrschbar. »Wir waren uns sicher, dass alle drei Titel das Potenzial zum Best- und Longseller haben«, sagt Kuhn. So habe man höhere Auflagen kalkulieren können und einen Stückpreis erhalten, der nur unwesentlich über dem herkömmlichen Offsetdruck lag. Dadurch sei es möglich gewesen, noch stärker in das Marketing und die Pressearbeit zu investieren: Die Werbemittel für die Bücher und die Sachbuchvorschau für das Frühjahr 2019 habe Tectum auch bei Gugler herstellen lassen.

Klimapositiv Die Produktion der Bücher sei klimaneutral erfolgt, so der Verlag. Das bedeute allerdings nicht, dass in sämtlichen Prozessen in der Druckerei

und in der vorgelagerten Wertschöpfungskette die Freisetzung von CO₂ vermieden werden kann, wie Kuhn ergänzt. Wie in anderen Fällen klimaneutraler Herstellung muss also auch hier kompensiert werden, um klimaneutral zu produzieren. Gugler legt sogar noch zehn Prozent drauf: Bei jedem sogenannten Greenprint-Auftrag kompensiert der Hersteller zehn Prozent mehr CO₂ als bei der Produktion entsteht – bezogen auf alle eingesetzten Materialien und damit auch auf die bei der Papierherstellung entstandenen Emissionen.

Die Beispiele Holtzbrinck (Macmillan), Random House, C. H. Beck und Tectum zeigen: Der Weg zum klimafreundlichen Verlag ist weit – vor allem deshalb, weil die Reduktion von Kohlendioxid eine tatsächliche Energiewende und den Umstieg auf neue Produktionstechnologien, vor allem in der Papierbranche, voraussetzt. Print zählt, hat aber ökologisch seinen Preis. *nb*